

~~Geographie.~~
~~II.~~
~~III.~~

Dubl. zur Pos. QK

Vd 2131

WZ

(1-35)

Beschreibung

Der

Merckwürdigkeiten

die bey einer

Solnischen-

Königs = Sahl

vorfallen;

Mebst beygefügter Abschrifft des spitzigen und
harten Briefes,

welchen der

Fürst LUBOMIRSKY

an den

GENERAL MIER

abgelassen.

Anno 1733.





* * *

Ermöge einer im Jahr 1633. errichteten Constitution, dürfen die hohen Candidaten, bey einer Polnischen neuen Königs-Wahl nicht in eigener Person gegenwärtig seyn; wie denn der König Johannes Casimirus, welcher doch die Krone freywillig niedergelegt hatte, im Jahr 1668. selbst nicht einmahl dabey gelitten wurde.

Unter wärendender Wahl müssen sich die auswärtigen Gesandten und Ministers aufferhalb des Wahl-Plazes aufhalten, weil man dadurch verschiedenen Hindernissen zuvor zukommen vermeynet. Jedoch wenn sie sich nur von dem Wahl-Felde (welches nur eine Stunde Wegs von der Residenz-Stadt Warschau, bey dem Dorffe Wola lieget) nach Warschau hinein begeben, so haben sie sich schon weit genug entfernt. Da aber jeder Candidat, so wohl als jeder Cron-Abgesandter ohne dem schon seinen Anhang hat, so ist es eben so viel, als wenn sie selbst gegenwärtig wären; indem diese ihren Mann niemahls gern fallen lassen, im Gegenheil alle Beredsamkeit anzuwenden, die ihre Absichten zu befördern, nur möglich seynen kan.

Bev der Wahl befinden sich vornehmlich alle geistliche und weltliche Senatoren und nächst diesen der Polnische Adel. Denn was die würrliche Wahl anbetrifft, so lassen die Edel-Leute dieselbe nicht sowohl durch ihre Land-Bothen verrichten, sondern sie erscheinen nach Belieben in eigener Person; indem ein jeder Polnischer Edelmann Macht hat, seine Stimme frey zu geben. Dergestalt findet man, daß bey der Wahl Henrici Valesii ehemahls 3000. Edelleute gegenwärtig gewesen; woraus leichtlich abzunehmen, daß es eine schwere Sache sey alle unter einem Hut zu bringen. Damit aber der gewünschte Zweck erhalten werde, so pflegen die mächtigsten Magnaten insgemein den meisten Theil von ihnen auf der Seite zu haben, und ihnen ihre Meynung zu inspiriren, damit es nicht zu viele Schwürigkeiten sezen möchte.

Die Städte Cracau, Wilna, Lemberg, Posen und Warschau, ingleichen die Polnisch-Preussischen Städte, als Dantsig, Thoren und Elbingen haben ihre eigene Stimmen, hingegen stehet dem Herzoge von Chur-Land so wenig als denen Cron-Officieren ein würrliches Wahl-Recht zu.

Vor diesen war die üble Gewohnheit eingerissen, daß wenn nur ein einziger, auch von den geringsten Edelleuten, mit der Hand an seinen Säbel schlug und *Nie pozwola* (ich bin nicht darmit zu frieden) sprach, alles vor null und nichtig erklärt wurde; Allein nunmehr ist es in soweit grändert, daß die stärkste Parthey, welche die meisten Stimmen hat, allezeit die Oberhand behält.

Nachdem der Wahl-Tag und die dazv-Bezuffenen auf dem Wahl-Plaze
erschie-

erschienen, Niemand alle, sowohl Senatores als Edelleute nieder und singen dem Erzbischoffe von Gnesen, oder in dessen Abwesenheit dem Bischoffe von Cujavien dem Gesang nach: Veni Creator Spiritus &c. Deutsch: Komm Gott Schöpffer Zeiliger Geist.

Nach Endigung dessen werden alle Wählende in ihre Boywoodschafften vertheilet, deren jede sich an ihrem besondern Orte versamlet.

Der Primas Regni oder Erzbischoff von Gnesen bleibt allein unverändertlich an seiner Stelle; weil er nicht eher seine Meynung eröffnet bis alle Vora oder Stimmen eingesamlet und beschloffen sind, hernachmahls ernennet oder proclamirt er den neuen König.

Wenn sich nun solchergestalt die Stände in besondere Versammlungen getheilet, so fragt der Senator oder Aelteste jeglicher Boywoodschafft heram; was seiner Brüder Meynung sey? Hierauff ertheilet jeder Wählender seine Stimme, also, daß er sie mit eigener Hand auf einen Zettel schreibt, diese samlet nun der vornehmste Senator der Boywoodschafft und überantwortet sie dem Land-Bothen-Marschall. Hierauf läßt sich der Marschall äußerst angelegen seyn, das ganze Volk auf einen Sinn und zu Erwehlung eines einzigen gewissen Haupts zu bringen, und gleichsam eine einzige Stimme aus seiner Curia zu machen; da denn nach allerhand von ihm gethanen Ermahnungen und Vorstellungen sich alle Boywoodschafften wiederum versamlen, oder Coram Equestrem formiren, um zu sehen, ob alle Stimmen der gesamten Boywoodschafften zusammen gebracht werden mögen.

Woferner nun die meisten Stimmen auf einen gewissen Candidaten gefallen, so suchen die verständigsten und ansehnlichsten Senatores durch Bitten und gute Vorstellungen, diejenigen, welche mit ihren Stimmen abgehen, zum allgemeinen Beyfall zu bewegen; Wo aber solches, aller angewandten Güte und Ernstes ohngeachtet, bey ihnen nichts verfangen will: so glaubet die stärkste Parthey auch nicht schuldig zu seyn, der Schwächern zu weichen; sondern bemühet sich ihren Candidaten bey der zukünftigen Königl. Würde zu schützen. Dergleichen denn bey der Wahl Stephani Barthorii, Sigismundi III. und in andern neuern Fällen auch geschehen.

Die Ernennung des neuen Königs geschieht entweder alsofort nach Zusammenbringung der Stimmen, oder aber des nächst folgenden Tages.

Hierauffragt der Primas Regni die Anwesenden zu dreyen verschiedenen mahlten: Ob sie wollen und begehren, daß N. N. zum König erwählt werden solle? Wenn sie nun insgesammt ausruffen: Placet! Vivat! Er gefällt uns! Er lebe! So hält der Primas eine nachdrückliche Rede, die sich auf gegenwärtige Umstände schicket und ernennet ihn zum Könige, ermahneth auch die Marschälle, diese Königs-Ernennung kund zu machen.

Diese Marschälle stehen dahero von ihrem ordentlichen Sitze auf und proclamiren den neuen König ohngefähr folgender gestalt: Im Nahmen Gottes ist N. N. vermit-

vermittelst einhelliger Stimme zu unserm Könige erwählt und von dem Interrege oder Primare Regni ernennet worden; Derowegen sollet ihr denselben sammt und sonders, für einen wahren, rechtmässigen, erwählten und ernenneten König halten und annehmen. Hierauf fällt das ganze Volck wiederum im freyen Felde auf die Knie, singet dem Primati das Te Deum laudamus nach, wobey die Stücke unter Trompeten und Pauken-Schall abgefeuret werden. Dieser Lob-Gesang wird nachhero auch in der St. Johannis-Kirche zu Warschau angestimmt und wenn der König gegenwärtig ist, so wird er von dem Primare in beseldte Kirche geführt.

* * *

Es ist dem Fürsten Lubomirsky unter andern von dem Polnischen Senat sehr übel ausgelegt worden, daß er sich mit dem General Mier in Zwiesfalt eingelassen, derowegen wird nicht unangenehm seyn, die Abschrift, des von erstgemeldten Fürsten an den General abgelassenen spizigen und harten Briefes, in extenso, folgender gestalt beyzufügen:

Mein Herr!

Ich hätte gemeynet, daß er, als ein ganz neuer Edelmann vor die alten Geschlechter und wohl-verdienten Patrioten alle schuldige Achtung haben solte, und nach Ablegung der böß-artigen alten Haut, die Manieren eines aufrichtig Catholischen und Adeltichen Mannes angenommen, durch treue Dienste vor das Vaterland, beständige Ehrerbietigkeit gegen die Vorrechte des alten Adels, und Würdigkeit der Senatoren, auch friedfames Betragen gegen die Landsassen, nicht aber durch vormahlig-begangene Gewaltthätigkeiten, unter dem Vorwande der Kriegs-Raisons, sich solte hervor gethan haben; Allein ich sehe, daß ich in meinen Gedanken sehr von ihm betrogen bin, indem mein Herr sich nicht entsehen, in unserm Palatinat ärgere Gewaltthätigkeiten, als vorhin, zu unternehmen, ohne mein, als Palatin, und des ganzen Palatinats Wissen, mit einem Regiment, so im Solde von Cracau stehet, in dessen Distrikt herum zu schweermen, Zweiffels ohne neue Beute zu suchen, und über dieses, mich, als Zeit wählenden Interregni angestellten Herzogen dieses Palatinats, durch ausgelegte Vorwachten, gleichsam eingeschlossen zu halten; Allem Vermuthen nach zu verhindern, daß der Adel, meine allerzeit geliebten Brüder, so bereits darüber geklaget, zu mir nicht kommen können, um zu Erhaltung der innerlichen Ruhe, uns mit einander zu berathschlagen. Ich rathe ihm, mein Herr, als Ober-Haupt von diesem Palatinat, daß er so gleich nach dessen Quartier sich begeben, und dem Rathe derjenigen folgen möge, welche zu Bewahrung der allgemeinen Ruhe ihn und sein Regiment unterhalten, wiedrigensfalls möchte es ihn zu spät gereuen se, ic,

SS)0(SS



AR 153047

ULB Halle 3
003 254 755



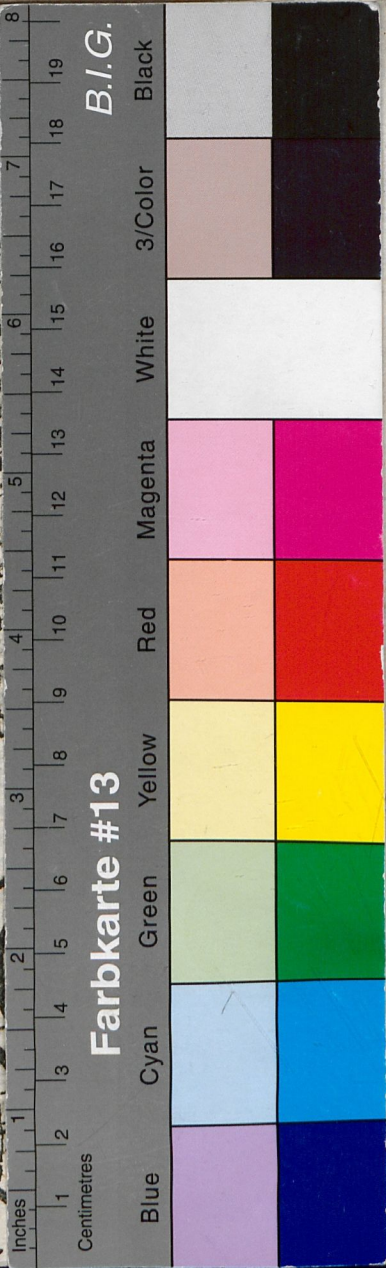
SR

R

K







Beschreibung
Der
Merckwürdigkeiten
die bey einer
Polnischen=
Königs = Wahl

vorfallen;

Mitst beygefügter Abschrift des spitzigen und
harten Briefes,
welchen der

Fürst LUBOMIRSKY

an den

GENERAL MIER

abgelassen.

Anno 1733.



36